

# Kardinal Bessarion und die unionistischen Kopisten von Kreta. Identitätsfragen (15. Jahrhundert)

Die Bemühungen der römischen Kirche um die Vorherrschaft des Katholizismus im venezianischen Kreta reichen bis in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts zurück, mit der Beteiligung von Urban V. an der Wahl des Oberpriesters des orthodoxen Klerus (Protopapas)<sup>1</sup>. Im fünfzehnten Jahrhundert, hauptsächlich nach der Unterzeichnung der Union der Kirchen im Jahr 1439, aber auch nach dem Fall von Konstantinopel im Jahr 1453, sahen der Papst und der unionistische Kardinal Bessarion<sup>2</sup> Kreta als idealen Ort für die Implementierung des Unionismus an. Dies wird unter anderem durch die Mission des Dominikanermönchs Simone de Candia auf der Insel Fantino Valaresso nach dem Konzil von Florenz deutlich. Darüber hinaus richtete der päpstliche Hof jährliche Subventionszahlungen für unierte kretische Priester ein, das sogenannte Bessarion-Vermächtnis<sup>3</sup>. Unter den unterstützten Priestern finden wir vier berühmte kretische Kopisten, die als Mitarbeiter von Kardinal Bessarion im Projekt zur Rettung der antiken griechischen Literatur und ihrer Verbreitung im Westen zunächst nach Rom übersiedelten<sup>4</sup>. Es handelt sich um Georgios Trivizias, Ioannes Rhosos, Ioannes Plusiadenos und Georgios Alexandros Chomatas. Diese vier bekannten Persönlichkeiten wurden später alle als Priester zur griechischen Gemeinde von Venedig berufen, die – obwohl selbst orthodox – sich der unierten Priester bediente, um ungestört ihren religiösen Pflichten nachgehen zu können. Denn die venezianischen Behörden verboten bekanntlich orthodoxe Liturgien sowohl in den Stadtkirchen als auch in Privathäusern<sup>5</sup>.

Im Rahmen von Bessarions Projekt zur Erhaltung der antiken griechischen und byzantinischen Literatur im Westen und zum Überleben des griechischen Volks durch die Annahme des Katholizismus wurden unionistische kretische Priester und Schriftgelehrte aufgerufen, sich aktiv für die religiöse Unabhängigkeit der Griechen in Venedig einzusetzen. Die vier Priester bewegten sich also in einem Spannungsfeld zwischen der orthodoxen Identität ihrer Gemeinde und der von Bessa-

rian propagierten unionistischen Ideologie. Der vorliegende Artikel geht der Frage nach, wie die vier Kopisten mit dieser Identitätsfrage umgingen. Inwiefern folgten diese erklärten Unionisten der von Kardinal Bessarion vertretenen katholischen Identität, und inwiefern wichen sie von ihr ab?

Die Beschäftigung mit dem Spannungsfeld zwischen Orthodoxen und Unionisten wird oft auch mit Fragen nach der Identität und dem Selbstverständnis der Griechen in der Vormoderne verbunden. Diese beschäftigen Historiker:innen seit etwa 50 Jahren und werden nach wie vor diskutiert. Neue Forschungen führen immer wieder zur Überprüfung, Integration oder Infragestellung bisheriger Erkenntnisse<sup>6</sup> und ermöglichen so auch einen fruchtbaren Dialog zwischen der wissenschaftlichen Gemeinschaft und der Öffentlichkeit. In der griechischsprachigen Forschung zu den Griechen in Venedig wird der lateinische Begriff »Graeci« normalerweise mit »Ἕλληνες« ins Griechische übersetzt und verleiht dem griechischen Element einen frühethnischen Charakter, der auf der Grundlage des gemeinsamen kulturellen Hintergrunds, des orthodoxen Ritus, der griechischen Sprache und des Ortes konstruiert wird. Der Ort bezeichnet hier allerdings nicht, im Sinne des streng lokalistischen Begriffs »πατρίς«, den spezifischen Herkunftsort, sondern das traditionelle ex-byzantinisch-griechische Herkunftsgebiet<sup>7</sup>. Diese umstrittenen Begriffe sollen im Kontext des vorliegenden Artikels jedoch dahin gestellt bleiben. Vielmehr geht es hier um die erwähnten Identitätsstrategien der Kopisten und ihre Unterschiede zu Bessarion.

1465 schrieb Kardinal Bessarion an den Erzieher der Kinder von Thomas Palaiologos in Ancona:

»Wisse denn, dass Seine Heiligkeit, der Papst, dank der Bitten einiger Freunde und seiner eigenen Bereitwilligkeit und Freundlichkeit angeordnet hat, den edlen Kindern jeden Monat 300 Dukaten zu geben [...], also sollen sie demütig und ruhig sein und sich nicht erinnern, dass sie

1 Gill, Pope Urban V. 464-466. Für dieses Amt während der byzantinischen Zeit siehe Leontaritou, *Axiomata* 100.

2 Siehe zu ihm zumindest Mohler, *Kardinal Bessarion V.* 1-3.

3 Zu diesem Thema siehe hauptsächlich Tsirpanlis, *Klêrodotêma* 81-95 und Despotakis, *John Plousiadenos* 24-29.

4 Mondrain, *Collection*, wo die vorherige Bibliografie verzeichnet ist.

5 Unter einer umfangreichen Bibliografie zu diesem Thema finden Sie hauptsächlich Fedalto, *Ricerche storiche*; Maltezou, *Notara*; Mavroïdi-Ploumidis, *Confraternita*.

6 Zu den wissenschaftlichen Ansichten zur Klärung von Identitäten vgl. Anderson, *Imagined Communities*; Hall/Du Gay, *Questions*; Smith, *National identity*. Für die Fragen der Identität während der spätbyzantinischen Zeit, vgl. Ševčenko, *The Decline*; Vryonis, *Self-Consciousness*; Gounaridis, *Hermêneies*; Angelou, *Scholarios*; Harris, *Byzantine Émigrés*; Katsiardê, *Ellên*.

7 Zur Bedeutung von »Hellenismus« aufgrund der Zusammensetzung ethnischer Elemente vgl. Svoronos, *Hellêniko Ethnos*. Zur Geschichtsschreibung des Hellenismus der Diaspora vgl. Chassiotês/Katsiardê-Hering, *Diaspora*. Zum Begriff »πατρίς« vgl. Kioussopoulou, *Patris*.

königliche Nachkommen sind; im Gegenteil, sie sollten bedenken, dass sie aus ihrer Heimat vertrieben wurden, als Waisen, Fremde und Mittellose, und dass sie aus fremder Hand leben müssen [...]. Zu ihrer Ausbildung: <Folgendes> ist notwendig und darf nicht fehlen: erstens ein Arzt; zweitens ein griechischer Lehrer; drittens ein Lateinlehrer und viertens ein Übersetzer [...]. Darüber hinaus ist die Anwesenheit von einem oder zwei lateinischen Priestern erforderlich, damit die Liturgie ständig auf Latein gesungen wird. Es ist wichtig, dass die Kinder auf lateinische Art leben [...]; dass sie nicht wie in der Vergangenheit zum Zeitpunkt des Papstgedenkens die Kirche verlassen, denn wenn sie die Kirche verlassen, müssen sie auch den Westen verlassen [...]; lass sie sich niederbeugen und ihre Hüte abnehmen, wie die Lateiner, und sie nachahmen; wenn sie das tun, werden sie Hilfe bekommen und jeder wird sie ehren; auf diese Weise kann auch ich ihnen helfen«<sup>8</sup>.

Der Inhalt dieses Briefes spiegelt die nachbyzantinische politische Ideologie des Kardinals wider, der einige Jahre nach dem Fall Konstantinopels die Notwendigkeit (χρεία) für die Byzantiner sah, sich den Lateinern kulturell und dogmatisch anzupassen und somit eine neue kulturelle Identität anzunehmen<sup>9</sup>. Bessarions Rat basierte auf einer realistischen und zugleich im byzantinischen Kontext neuen Auffassung von Politik, die den Kardinal schon vor dem Fall Konstantinopels prägte und die seinem Verständnis nach nicht nur für die Nachkommen des byzantinischen Adels, sondern für das gesamte griechische Genos (γένος) galt:

Die menschlichen Gesetze ändern sich auf der Grundlage der jeweiligen Umstände und passen sich den Zeiten an; sobald sich die Umstände ändern, besteht die absolute Notwendigkeit, auch die Gesetze zu ändern. Zwar geben unsere Gesetze, die sowohl vom römischen als auch vom hellenischen Geschlecht stammen, keinen Grund, von unseren Prinzipien abzuweichen, aber wenn etwas fehlt, werden wir es hinzufügen<sup>10</sup>.

Laut Bessarion sollten sich die Griechen an die, durch die Geschichte auferlegten, Umstände anpassen, ohne befürch-

ten zu müssen, dass ihre Identität dadurch verloren gehen werde, da sie von Natur aus in der Lage seien, Einflüsse von außen weise einzuschätzen und ihre Bedürfnisse zu verstehen: »Das hellenische Genos ist zahm, fleißig in der Tugend, tapfer und pflichtbewusst von Natur aus, bereit und wohlwollend gegenüber jeder Kultur<sup>11</sup>.« Wenn etwas fehle, müsse es ergänzt werden (ἀλλ' εἴ τι ἔλλειπον ἐστὶ προσθετέον).

Für Bessarion liegt das »προσθετέον«, das zu Ergänzende, in der kulturellen Osmose mit dem Westen. Diese, für ihr Überleben notwendige Voraussetzung, könne nur geschehen indem die Griechen die – im Konzil von Florenz verhandelte – Union annähmen. Im Kontext dieses Prozesses ist die Bedeutung, die der Kardinal der griechischen Bildung als Grundlage und als Tugend beimisst, offensichtlich: Für die Palaiologenkinder ist »zweitens ein griechischer Lehrer; drittens ein Lateinlehrer<sup>12</sup>« unabdingbar. Als lateinischer Patriarch von Konstantinopel (ab 1463) betonte Bessarion in einem Brief an die verstreute unionistische Herde<sup>13</sup> Folgendes:

»[...] Zunächst (um hiermit zu beginnen) denkt daran, meine geistlichen Brüder und Söhne, inwieweit und auf welche Weise unser Volk einerseits auf die Weisheit, andererseits auf andere Tugenden hin ausgerichtet war und nicht auf Macht, Autorität und Stärke. Unser Volk hat nicht nur die Weisheit und alle Wissenschaften gefunden, sondern sie auch zur Vollendung gebracht [...]«<sup>14</sup>.

Der Begriff »Ἕλληνες« scheint bei Bessarion mit dem Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe verbunden zu sein, die nach Ansicht des Kardinals eine starke zeitliche Kontinuität aufweist und deren Ursprünge bis in eine Zeit weit vor dem byzantinischen Reich zurückreichen. Das griechische Volk solle sich um seine gemeinsame Vergangenheit scharen, die durch geographischen Raum und kulturelle Herkunft bestimmt sei. Die Menschen sollten dafür die Identifizierung mit ihrem spezifischen lokalen Herkunftsort aufgeben, der in den Quellen oft als »πατρίς« (»Heimat«) bezeichnet wird. Im Suda-Wörterbuch aus dem zehnten Jahrhundert entspricht der Eintrag »πατρίς« dem Begriff »φυλή« (Rasse). Es ist jedoch erwähnenswert, dass in einem

8 Γίνωσκε δέ, ὅτι ὁ ἀγιώτατος πάπας διὰ παρακλήσεώς τινων φίλων καὶ οἰκείας καλοθελείας καὶ καλοκάγαθίας ἔταξε νὰ διδῆ κάθε μῆνα τὰ αὐθεντόπουλα δοικατὰ τριακόσια [...], ἃς εἶναι ταπεινοὶ καὶ ἡρεμοὶ καὶ νὰ μὴδὲν ἐνθυμοῦνται, ὅτι εἶναι βασιλέως ἀπόγονοι, ἀμὴ ἃς ἐνθυμοῦνται, ὅτι εἶναι διωγμένοι ἀπὸ τὸν τόπον τους, ὄρφανοὶ, ξένοι, ὀλόπτωχοι, ὅτι εἶναι χρεῖα νὰ ζοῦν ἀπὸ ξένα χέρια [...]. εἶναι χρεῖα καὶ δὲν ἔμπορεῖ νὰ λείψῃ, πρῶτον ὁ ἱατρός, δεῦτερον ὁ διδάσκαλος Ἕλληνας, τρίτον ὁ διδάσκαλος Λατίνος, τέταρτον ὁ δραγουμάνος [...], ἔτι δὲ καὶ εἰς ἡ δύο πατάδες Λατῖνοι εἶναι ἀναγκαῖοτάτοι διὰ νὰ ψάλλωσι λειτουργίαν λατινικὴν συνεχῶς· εἶναι γὰρ χρεῖα νὰ ζῶσι τὰ παιδία λατινικῶς [...], νὰ μὴδὲν φεύγωσι ἀπὸ τὴν ἐκκλησίαν διὰ τὸ μνημόσυνον τοῦ πάπα, ὡσάν τὸ ἐποίησαν εἰς τὴν στρατὸν ὅπου ἤρχεσθε, διότι, ἂν φεύγωσιν ἀπὸ τὴν ἐκκλησίαν, εἶναι χρεῖα νὰ φεύγωσι καὶ ἀπὸ τὴν Φραγκίαν [...]. ἃς γονατίζουσι καὶ ἃς ἀποσκεπάζωνται ὡσπερ καὶ οἱ Λατῖνοι καὶ ἃς μμποῦνται ἐκεῖνους· ἂν οὕτω ποιῶσι, θέλουσι βοηθηθῆ, θέλουσι ἔχει τιμὴν παρὰ πάντας, θέλω δυνηθῆ καὶ ἐγὼ νὰ τοὺς συνεργῶ [...]. (Mohler, Kardinal Bessarion V. 3. 531-536 Dok. 59).

9 Vgl. auch Maltezos, Bessarion.

10 Τοὺς δε γε ἀνθρωπίνους νόμους, πρὸς τὰ ἐκάστοτε ἐνεστῶτα πράγματα καὶ τοὺς τότε καιροὺς ἀρμοζόμενους, τῶν πραγμάτων μεταβαλλομένων, κἀκείνους μεταβάλλεσθαι πάντως ἀνάγκη. Καίτοι οἱ γε ἡμέτεροι νόμοι καὶ

οἱς τὸ ῥωμαϊκὸν ἄμα καὶ ἑλληνικὸν κέχρηται γένος οὐδὲν ὅτι τῶν μετακινεῖσθαι δεόντων ἔχουσιν, ἀλλ' εἴ τι ἔλλειπον ἐστὶ προσθετέον. Die Passage stammt aus dem bekannten Ratschlag von Bessarion an den Despoten von Mystras, Constantine Paleologos, bezüglich der Modernisierung der Peloponnes (1444) (Lambros, Παλαιολογία, v. 4, 32-45, at 38). Zum Kommentar des Briefes: vgl. Mavrommatēs, Peloponnēssos 41-50 und Pardos, Axones 546-558.

11 Ἡμερον τὴν φύσιν τὸ τῶν Ἑλλήνων ἐστὶ γένος, ἐπιμελητικὸν ἀρετῆς, μιμητικὸν τοῦ καλοῦ, φύσει γενναῖον τε καὶ φιλότιμον, πρὸς πάσαν παιδείαν ἔτοιμόν τε καὶ πρόχειρον. Lambros, Παλαιολογία v. 4; vgl. Mavrommatēs, Peloponnēssos 49-50.

12 Siehe oben, N. 8.

13 τοῖς τῷ πατριαρχικῷ τῆς Κωνσταντινουπόλεως θρόνῳ ὀποιδῆτοτε ὑποκειμένους.

14 Ἐπὶ πάντων τοίνυν (ἴν' ἐντεῦθεν ἀρξωμαι) μνήσθητε, ἀδερφίοι τε καὶ υἱοὶ ἐν Πνεύματι, πόσον τε καὶ οἷον ὑπῆρξε τὸ γένος ἡμῶν, τοῦτο μὲν σοφία, τοῦτο δὲ καὶ τῆ ἄλλῃ ἀρετῇ, καὶ μὴν καὶ τῆ κατὰ κόσμον ἐξουσία τε, καὶ ἀρχὴ καὶ δυνάμει. Οἱ ἡμέτεροι γὰρ πάσης σοφίας καὶ πάσης ἐπιστήμης οὐχ εὐρεταὶ μόνον ὑπῆρξαν, ἀλλὰ καὶ εἰς τέλος αὐτὰ ἤγαγον [...] PG 161, col. 452B.

griechisch-lateinischen Wörterbuch des fünfzehnten Jahrhunderts und insbesondere in MS Add. 14083 der British Library der Eintrag »φυλή« nicht einfach mit »tribus«, sondern mit »tribus populi« übersetzt wird<sup>15</sup>. Diese Übersetzung spiegelt auch die Ideologie von Bessarion wider, wonach mehrere Heimatländer der Griechen die griechische Rasse ausmachten. Die verlorene »πατρις« ist für Bessarion das von den Osmanen eroberte Griechenland ([...] an diese Menschen, denen ich mit vielen Vorteilen verbunden und verbunden bin und in dieser Stadt, die ich nach der Eroberung Griechenlands zu meiner Heimat erwählt habe [...])<sup>16</sup>.

Höchstwahrscheinlich vertrat Bessarion die Ansicht, dass die von ihm angestellten kretischen Kopisten die idealen Empfänger seiner Unionsideologie seien, da sie die von ihm empfohlenen Bedingungen für die Förderung einer modernen griechischen, »westgebundenen« Identität erfüllten. Vor allem aber könnten sie als Handschriftenproduzenten seine Unionsideologie weiterverbreiten. Inwieweit stimmten die unionistischen Kopisten jedoch mit seiner Vision überein? Nahmen sie ihre Identität als griechisch wahr, wie Bessarion, oder waren sie der Ansicht, dass sie zur kretischen Nation gehörten?

Einige handschriftliche Notizen in Manuskripten, die von Unionisten kopiert wurden oder in ihrem Besitz waren, sind für die Analyse dieser Frage nützlich. Nachfolgend sind einige Beispiele von Georgios Trivizias und Ioannes Rhosos aufgelistet:

Ambros. B 101 sup. (M-B 123), f. 1<sup>r</sup>:

»Ich, der Priester Georgios Trivizias aus Kreta, Priester der Griechen in Venedig [...]«<sup>17</sup>.

Marc. gr. Z. 191 (= 478), f. 285<sup>v</sup>:

»Vom kretischen Priester ist hier das Werk von Georgios«<sup>18</sup>

Vat. Urb. gr. 6, f. 334<sup>v</sup>:

»Ein kretischer Priester hat eigenhändig hinzugefügt [...]«<sup>19</sup>.

Vat. gr. 1978, f. 34<sup>r</sup>:

»durch meine Hand, des Priesters Ioannes Rhosos aus Kreta [...]«<sup>20</sup>.

Crypt. Δ.δ. XXII, f. 1<sup>r</sup>:

»durch meine Hand, des Priesters Ioannes Rhosos aus Kreta [...]«<sup>21</sup>.

Lond. Harley 5658, f. 259<sup>r</sup>:

»durch die Hand des Priesters Ioannes Rhosos aus Kreta [...]«<sup>22</sup>

Im Gegensatz zu den bereits genannten Kopisten gab Ioannes Plusiadenos seine Herkunft in seinen Notizen nicht an: Marc. gr. Z. 364 (= 718), f. 381<sup>v</sup>:

»durch die Hand des Priesters Ioannes Plusiadenos [...]«<sup>23</sup>,  
»χειρί δὲ γραφέισα Ἰωάννου πρεσβυτέρου τοῦ Πλουσιαδηνοῦ [...]«.

Laur. Conv. Soppr. 3, f. 308<sup>v</sup>:

»des Priesters Plusiadenos, »Archon« der Kirchen [...]«<sup>24</sup>.

Par. gr. 828, f. 220<sup>v</sup>:

»Sie wurde von der Hand des Priesters Ioannes Plusiadenos geschrieben [...]«<sup>25</sup>.

Tatsächlich ist die überwiegende Mehrheit der von Plusiadenos kopierten Manuskripte nicht signiert, ebenso wie alle von Georgios Alexandros Chomatas kopierten Manuskripte, mit Ausnahme einer Handschrift:

Laur. Plut. 33. 22, f. 234<sup>v</sup>:

»Die Ilias von Homer wurde von mir, dem Priester Georgios Alexandros, vollendet«<sup>26</sup>.

Wie wir beobachten können, liefern Trivizias und Rhosos Beweise für ihre Identifizierung mit ihrer Herkunft aus Kreta, während dies bei Plusiadenos und Chomatas nicht festzustellen ist. Gleichzeitig waren Trivizias und Rhosos diejenigen, die ihre klerikale Karriere in der griechischen Gemeinde von Venedig absolvierten, während die beiden anderen nur gelegentlich in dieser Gemeinde dienten. Dies weist darauf hin, dass Trivizias und Rhosos sich mehr mit ihrem kretischen und damit auch griechischen Erbe identifizierten als Plusiadenos und Chomatas. Ihre starke Integration in die griechische Gemeinde in Venedig spricht ebenfalls dafür, denn sie stützte sich auf die Verwendung eines sehr fluiden Identitätskonzeptes für Griechen unter venezianischen Herrschaft, sei es in Venedig selbst oder in der kretischen Kolonie. Dieses Konzept zeigt sich in venezianischen Archivadokumenten vor und nach dem Konzil von Florenz, die in Angelegenheiten, die die Griechen betrafen, oft pauschal vom *more* oder *ritus grecorum* sprechen<sup>27</sup>. Für die kretische Gesellschaft des fünfzehnten Jahrhunderts war dieser Begriff eine sehr bequeme Möglichkeit, um ihren orthodoxen Glauben zu bewahren, während er für die Republik Venedig ein Schlüsselfaktor war, um das politische und religiöse Gleichgewicht ihrer Kolonie aufrechtzuerhalten. Die Vieldeutigkeit der Begriffe *more* oder *ritus grecorum* ermöglichte die harmonische Koexistenz von venezianischen Behörden, orthodoxer Gesellschaft und unionistischer Gruppe<sup>28</sup>. Für die griechische Gemeinde in Venedig

15 London, *British Library*, MS Add. 14083, f. 178<sup>v</sup>.

16 *quam apud eos homines, quibus ego multis eorum in me beneficiis devinctus obstrictusque essem, et in ea civitate, quam mihi subiugata Graecia pro patria elegissem [...]* (Mohler, Kardinal Bessarion V. 3. 541-543 Dok. 63).

17 Ἐγὼ ὁ παπᾶς Γεώργιος ὁ Τριβιζιάς ὁ Κρής, ὁ τῶν ἐν βενετίας γρακῶν ἱερέως [...].

18 Κρητὸς ἱρῆος ὄδε πλήρωται Γεωργίου ἄθλος [...].

19 Κρής ἱερεὺς προσεθήκατο χερσὶν ἰδίης [...].

20 διὰ χειρὸς ἐμοῦ Ἰωάννου ἱερέως Ῥώσου Κρητὸς τῷ γένει [...].

21 διὰ χειρὸς ἐμοῦ Ἰωάννου πρεσβυτέρου Ῥώσου τοῦ Κρητὸς [...].

22 χειρὶ δὲ Ἰωάννου ἱερέως Ῥώσου τοῦ Κρητὸς [...].

23 χειρὶ δὲ γραφέισα Ἰωάννου πρεσβυτέρου τοῦ Πλουσιαδηνοῦ [...].

24 Ἰωάννου Πλουσιαδηνοῦ ἱερέως ἀρχοντος τῶν ἐκκλησιῶν [...].

25 Ἐγγράφη δὲ χειρὶ Ἰωάννη ἱερέως τοῦ Πλουσιαδηνοῦ [...].

26 Ἐτελειώθη ἡ Ἰλιάς τοῦ Ὀμήρου παρ' ἐμοῦ Γεωργίου ἱερέως τοῦ Ἀλεξάνδρου.

27 Mehrere Beispiele werden von Despotakēs, Henotikoi Hellēnes 172-177, geliefert.

28 Zum theoretischen Schema der Flexibilitäts-Anpassungs-Korrelation vgl. Calarco/Gurvis, *Adaptivity* 12-13.

bedeutete ein solcher Begriff daher ihre Bindung an die Orthodoxie und gleichzeitig eine unproblematische Beziehung zur zweideutigen dogmatischen Identität ihrer unionistischen Priester. Für die Priester selbst muss er eine gewisse Freiheit in ihrer dogmatischen Ausrichtung bedeutet haben, die eine starke Bindung an ihre orthodoxen Traditionen bei gleichzeitiger offizieller unionistischer Zugehörigkeit ermöglichte.

Die kulturelle Identität der unionistischen Kopisten, die in den Manuskripten sichtbar wird, kann nicht als kollektive Identität angesehen werden. Vielmehr weist ihr Handeln vor allem in der Zeit ihrer Diaspora in Italien auf unterschiedliche Annäherungen an die Wirklichkeit hin. Denn, wie Richard Jenkins betont hat, »Handlung und Identität [sind] im Wesentlichen Aspekte derselben Medaille, in dem Sinne, dass jede Form kollektiven oder individuellen Handelns eine Identität erfordert, mit der sich die Individuen identifizieren, Anerkennung suchen und ihre Ziele zu erreichen versuchen«<sup>29</sup>. Die Realität, die sie erlebten, bestimmte dabei auch ihre Entscheidungen mit.

So absolvierte Georgios Trivizias zum Beispiel seine priesterliche Laufbahn in der griechischen Gemeinde Venedig und teilte von Anfang an deren Bestrebungen nach religiöser Unabhängigkeit<sup>30</sup>. Im Gegensatz zu der »Mobilität« (s. u.), die seine Nachfolger im Pfarrhaus der Kirche von San Biagio zeigten, unterstreichen die ständige Präsenz von Trivizias innerhalb der griechischen Gemeinde und seine aktive Teilnahme als Leiter an den Anträgen der Gemeinde an die venezianischen Behörden für den Erwerb einer Kirche seine freiwillige und bewusste Integration in die Gemeinschaft. Während der Amtszeit von Georgios Trivizias in der Kirche San Biagio können wir die ständige Verwendung des mehrdeutigen dogmatischen Begriffs »more grecorum« beobachten, der, wie oben erwähnt, ein Sammelbecken für orthodoxe und unionistische Griechen war.

Ioannes Rhosos dagegen ist von 1454 bis 1498 in fünf verschiedenen Perioden als Vikar in der Kirche San Biagio in den Quellen sichtbar<sup>31</sup>. Seine unregelmäßige Anwesenheit in der griechischen Gemeinde, seine häufigen Reisen – manchmal nach Kreta, aber auch nach Rom oder Florenz – lassen die Schlussfolgerung zu, dass die Übernahme des Pfarramtes in Venedig für ihn keine Priorität hatte, sondern nur seiner finanziellen Sicherheit diente. Venedig war eine Basis für Rhosos' Exkursionen zum Kopieren von Manuskripten. Die Gesamtzahl der Jahre, die Rhosos als Vikar an der Kirche San Biagio in Venedig diente, ist jedoch vergleichbar mit der von Trivizias. Daher muss der Beitrag des Unionisten zur Lösung der religiösen Probleme der griechischen Gemeinde auch als wichtig angesehen werden.

Die Daten über die Karrieren der Kopisten Georgios Trivizias und Ioannes Rhosos legen nahe, dass sie die unionistische

Doktrin möglicherweise nicht akzeptierten, um ihre Andersartigkeit gegenüber der überwiegenden Mehrheit der orthodoxen Priester Kretas hervorzuheben, sondern um vorzugeben, sich der »prowestlichen«, aber »griechisch orientierten« Ideologie von Bessarion anzunähern. Ihre Handlungen basierten vielleicht weniger auf aktiven persönlichen Entscheidungen als vielmehr auf den sich bietenden Möglichkeiten, die wiederum an ihre Qualifikation geknüpft waren. Gleichzeitig veränderte sich ihre Identität abhängig von den Einflüssen, die die Kopisten während ihrer Zeit in Italien erfuhren. Vielleicht waren sie von Bessarions grandiosem Plan zur Rettung und Bewahrung des byzantinisch-griechischen Kulturerbes und der Weitergabe altgriechischen Wissens an den Okzident angeregt. Als Kopisten verfügten sie zudem über Karrieremöglichkeiten im gesamten Italien der Renaissance, das griechische Kopisten zur Bereicherung seiner Bibliotheken brauchte. In Venedig waren sie ebenfalls gefragt: Die griechische Gemeinde benötigte Priester, die von den politischen und kirchlichen Behörden der Stadt anerkannt wurden. Es scheint also, dass die Emigration dieser Kopisten nach Italien nicht im Kontext der Suche nach einer neuen, breiteren und pro-westlichen kulturellen Identität stattfand, sondern eher von Opportunismus geprägt war.

Ioannes Plusiadenos und Georgios Alexandros Chomatas unterschieden sich in ihren Handlungen und ihrer Mentalität deutlich von ihren Landsleuten Trivizias und Rhosos, denn sie waren eifrige Unterstützer der Union der Kirchen. Aufgrund ihres Unionismus hatten beide das wichtige Amt des Vize-Protopapas (Vize-Erster-Priester) in Chandax erworben. Plusiadenos wurde zum Prälaten im unionistisch-orthodoxen Bistum Methone gewählt<sup>32</sup>, während Chomatas im lateinischen Bistum Arkadi auf Kreta amtierte<sup>33</sup>. Ioannes Plusiadenos Karriere war sehr bewegt: Er war fünfzehn Jahre lang Protopapas in Chandax, dann Hegumen des Klosters St. Demetrios, Bevollmächtigter von Bessarion auf Kreta und Delegierter von Anna Palaiologina Notara in Siena, Vikar an der Kirche San Biagio in Venedig und schließlich Bischof des unionistisch-orthodoxen Bistums Methone. Plusiadenos' Werdegang erscheint ähnlich dem des unionistischen Patriarchen Gregor III. Mamas, dem seine Zeitgenossen bescheinigten das einzige Motiv für sein Verhalten sei sein persönliches Vorankommen gewesen<sup>34</sup>.

Zusammenfassend wird ersichtlich, dass die Anwesenheit von Ioannes Plusiadenos und insbesondere die von Georgios Alexandros Chomatas in der griechischen Gemeinde von Venedig nur von kurzer Dauer war. Diese unionistischen Priester schienen nicht bereit zu sein, ihre pro-katholische dogmatische Identität zu »verraten« und sich durch die Verwendung des mehrdeutigen Begriffs »more grecorum« mit den orthodoxen Überzeugungen der griechischen Gemeinde in

29 Jenkins, Tautotēta 18.

30 Zu diesem Problem vgl. Despotakis, John Plousiadenos 82-87.

31 Despotakēs, Henotikoi Hellēnes 220-243.

32 Despotakis, John Plousiadenos 95-97.

33 Despotakis/Ganchou, Géorgios Alexandros Chōmatas 234-235.

34 Gounaridēs, Synodos 116-117.

Venedig zu versöhnen. Es liegt also nahe, dass diese beiden Kopisten Bessarions pro-westlicher Vision am nächsten kamen. Ihre persönliche Unterstützung von Bessarions Projekt wird jedoch nicht viel mehr als ein Tropfen auf dem heißen Stein gewesen sein, zielte der Kardinal doch auf eine ideologische Bewegung ab, die die gesamte griechische Nation umfassen sollte. Die Unterstützung einiger weniger Priester war für ein solches Vorhaben nicht ausreichend. Es ist kein Zufall, dass Kardinal Bessarion angesichts der unerschütterlichen unionsfeindlichen Überzeugungen, sowohl der

kretischen orthodoxen Gesellschaft, als auch der Griechen von Venedig, kurz vor seinem Tod seine Hoffnung auf das Fortbestehen seiner Vision schließlich in die Gründung einer griechischen Gemeinde in Montauto in der Toskana setzte<sup>35</sup>. Ein Vorhaben, das der Kardinal jedoch nicht zu Ende bringen konnte. Darauf aufbauend lässt sich argumentieren, dass Bessarion seine Ziele für den Fortbestand des Unionismus in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zwar nicht ideologisch abschwächte, sie aber geografisch verschieben und zahlenmäßig einschränken musste.

## Bibliografie

- Anderson, Imagined Communities: B. Anderson, Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism (London, New York 2006).
- Angelou, Scholarios: A. D. Angelou, Who Am I? Scholarios' answers and the Hellenic identity. In: C. N. Konstantinidēs / N. M. Panagiotakēs / E. Jeffreys / A. D. Angelou (eds), Φιλέλλην. Studies in Honour of Robert Browning. Bibliothèque de l'Institut hellénique d'études byzantines et post-byzantines de Venise 17 (Venezia 1996) 1-17.
- Calarco/Gurvis. Adaptivity: A. Calarco / J. Gurvis, Adaptivity. Responding Effectively to Change (Greensboro 2006).
- Calisse, Montauto: C. Calisse, Montauto di Maremma. Notizie e documenti. *Bullettino Senese di Storia Patria* 3, 1896, 177-221.
- Cecchini, Maremma: G. Cecchini, Anna Notara Paleologa: Una principessa greca e la politica senese di ripopolamento della Maremma. *Bullettino Senese di Storia Patria* 9, 1938, 1-41.
- Chassiotēs/Katsiardē-Hering, Diaspora: I. K. Chassiotēs / O. Katsiardē-Hering (eds), Οι Έλληνες στη διασπορά. 15<sup>ο</sup>-21<sup>ο</sup> αι. (Athēna 2006).
- Despotakēs, Henotikoi Hellēnes: E. Despotakēs, Ενωτικοί Έλληνες της Βενετίας και το δίκτυο των φιλενωτικών της Κρήτης (15<sup>ο</sup> αι.) [PhD diss., Univ. Athens 2015].
- Despotakis, John Plousiadenos: E. Despotakis, John Plousiadenos (1423?-1500). A Time-Space Geography of his Life and Career. *Orientalia Lovaniensia Analecta*, 284. Bibliothèque de Byzantion 21 (Leuven 2020).
- Despotakis/Ganchou, Chōmatas: E. Despotakis / Th. Ganchou, Géorgios Alexandros Chōmatas, successeur de Dēmētrios Chalkokondylēs à la chaire de Grec de l'université de Padoue (1475/76-1479). *REB* 76, 2018, 233-265.
- Fedalto, Ricerche storiche: G. Fedalto, Ricerche storiche sulla posizione giuridica ed ecclesiastica dei greci a Venezia nei secoli XV e XVI. *Civiltà Veneziana*. Saggi 17 (Firenze 1967).
- Gill, Pope Urban V: J. Gill, Pope Urban V (1362-1370) and the Greeks of Crete. *OCP* 39, 1973, 461-468.
- Gounaridēs, Hermēneies: P. Gounaridēs, »Γένος Ρωμαίων«: Βυζαντινές και νεοελληνικές ερμηνείες (Athēna 1996).
- Synodos: P. Gounaridēs, Πολιτικές διαστάσεις της συνόδου Φερράρας-Φλωρεντίας. In: *Thésaurismata* 31, 2001, 107-129.
- Hall/Du Gay, Questions: S. Hall / P. Du Gay (eds), Questions of Cultural Identity (London 1996).
- Harris, Byzantine Émigrés: J. Harris, Common Language and the Common Good: Aspects of Identity among Byzantine Émigrés in Renaissance Italy. In: S. McKee (ed.), *Crossing Boundaries: Issues of cultural and individual identity in the Middle Ages and the Renaissance*. *Arizona Studies in the Middle Ages and Renaissance* 3 (Turnhout 1999) 189-202.
- Jenkins, Tautotēta: R. Jenkins, Κοινωνική ταυτότητα (Übers. von Ch. Lyrintzēs) (Athēna 2007).
- Katsiardē, Ellēn: O. Katsiardē-Hering / A. Papadia-Lala / K. Nikolaou / V. Karamanolakēs (eds), Έλλην, Ρωμηός, Γραικός, Συλλογικοί προσδιορισμοί και ταυτότητες (Athēna 2018).
- Kioussoroulou, Patris: T. Kioussoroulou, Η έννοια της πατρίδας κατά τον 15<sup>ο</sup> αιώνα. In: T. Kioussoroulou (ed.), 1453: Η άλωση της Κωνσταντινούπολης και η μετάβαση από τους μεσαιωνικούς στους νεώτερους χρόνους (Herakleio 2005).
- Lambros, Palaiologeia: Sp. P. Lambros, Παλαιολογία και Πελοποννησιακά 4 (Athēna 1930).
- Leontaritou, Axiomata: A. Leontaritou, Εκκλησιαστικά αξιώματα και υπηρεσίες στην πρώιμη και μέση βυζαντινή περίοδο. *Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte*. *Athener Reihe* 8 (Athēna 1996).
- Maltezu, Bessarion: Ch. Maltezu, Still more on the political views of Bessarion. In: E. Konstantinou (ed.), *Der Beitrag der byzantinischen Gelehrten zur abendländischen Renaissance des 14. und 15. Jahrhunderts* (Frankfurt a. M. 2006) 99-105.
- Notara: Ch. Maltezu, Άννα Παλαιολογίνα Νοταρά. Μια τραγική μορφή ανάμεσα στον βυζαντινό και τον νέο ελληνικό κόσμο. *Ελληνικό Ινστιτούτο Βυζαντινών και Μεταβυζαντινών Σπουδών Βενετίας* 23 (Venetia 2004).
- Mavroeiidi-Ploumididi, Confraternita: F. Mavroeiidi-Ploumididi, Aspetti della società veneziana del '500: La Confraternita di S. Nicolò dei Greci (Ravenna 1989).

35 Zu diesem Thema vgl. Calisse, Montauto und Cecchini, Maremma.

- Mavrommatēs, Peloponnēssos: L. Mavrommatēs, Ο καρδινάλιος Βησσαρίων και ο εκσυγχρονισμός της Πελοποννήσου. In: *Symmeikta* (FS D. A. Zakythinis) 9/2, 1994, 41-50.
- Mohler, Kardinal Bessarion: L. Mohler, Kardinal Bessarion als Theologe, Humanist und Staatsmann 1-3. *Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte* 20 (Paderborn 1967<sup>2</sup>).
- Mondrain, Collection: B. Mondrain, Le cardinal Bessarion et la constitution de sa collection de manuscrits grecs – ou comment contribuer à l'intégration du patrimoine littéraire grec et byzantine en Occident. In: C. Märtl / Ch. Kaiser / Th. Ricklin (eds), »Inter graecos latinissimus, inter latinos graecissimus«. *Bessarion zwischen den Kulturen. Pluralisierung & Autorität* 39 (Berlin 2013) 187-202.
- Pardos, Axones: A. Pardos, Άξονες της ιδεολογίας του Νέου Ελληνισμού στην άλλη Κωνσταντινούπολη. Η παρακαταθήκη του Βησσαρίωνα: Λάσκαρης και Μουσούρος ανάμεσα στους Έλληνες της Βενετίας. In: N. M. Panagiotakēs (ed.), Άνθη Χαρίτων. Ελληνικό Ινστιτούτο Βυζαντινών και Μεταβυζαντινών Σπουδών Βενετίας 18 (Venetia 1998) 527-568.
- Ševčenko, The Decline: I. Ševčenko, The Decline of Byzantium Seen Through the Eyes of its Intellectuals. *DOP* 15, 1961, 169-186.
- Smith, National Identity: A. D. Smith, National Identity (London 1991).
- Svoronos, Hellēniko Ethnos: G. Svoronos, Το ελληνικό έθνος. Γένεση και διαμόρφωση του νέου ελληνισμού (Athēna 2004).
- Tsirpanlis, Klērodōtēma: Z. N. Tsirpanlis, Το κληροδότημα του καρδινάλιου Βησσαρίωνος για τους φιλενωτικούς της βενετοκρατούμενης Κρήτης (1439-17<sup>ος</sup> αί.). Άριστοτέλειον Πανεπιστήμιον Θεσσαλονίκης. Έπιστημονική Έπετηρίς Φιλοσοφικής Σχολής 12 (Thessaloniki 1967).
- Vryonis, Self-Consciousness: S. Jr. Vryonis, Byzantine Self-Consciousness in the Fifteenth Century. In: S. Čurčić / D. Mouriki (eds), *The Twilight of Byzantium: Aspects of Cultural and Religious History in the Late Byzantine Empire. Papers from the colloquium held at Princeton University 8-9 May 1989* (Princeton 1991) 5-14.

## Summary / Zusammenfassung / Résumé

### Cardinal Bessarion and the Unionist Copyists of Crete. Questions of Identity (Fifteenth Century)

In the context of Bessarion's project for the preservation of the ancient Greek and Byzantine literature in the West and for the survival of the Greek »race« through Catholicism, unionist Cretan priests and scribes were called to actively contribute to the normalization of the situation faced by the Greeks of Venice towards their religious independence. The present short study aims to highlight as much as possible the cultural identity of the Cretan unionists, which was characterized by constant ideological convergences and discrepancies between two unequal but parallel axes of the history of modern Hellenism in the fifteenth century: pro-Catholicism, which was advocated by the defender of the Union of Churches, Cardinal Bessarion, and the Orthodox faith, which was the strongest legacy of the Byzantine tradition.

### Kardinal Bessarion und die unionistischen Kopisten von Kreta. Identitätsfragen (15. Jahrhundert)

Im Rahmen von Bessarions Projekt zur Erhaltung der antiken griechischen und byzantinischen Literatur im Westen und zum Überleben der griechischen »Rasse« durch die Annahme des Katholizismus wurden unionistische kretische Priester und Schriftgelehrte aufgerufen, sich aktiv für die religiöse Unabhängigkeit der Griechen in Venedig einzusetzen. In der vorliegenden Kurzstudie wurde darauf abgezielt, die kul-

turelle Identität der kretischen Unionisten bestmöglich herauszuarbeiten. Es wurde deutlich, dass sie durch ständige ideologische Konvergenzen und Diskrepanzen zwischen zwei ungleichen, aber parallelen Achsen der Geschichte des modernen Hellenismus im fünfzehnten Jahrhundert geprägt war: einerseits durch den Prokatholizismus, der vom Verteidiger der Union der Kirchen, Kardinal Bessarion, befürwortet wurde, andererseits durch den orthodoxen Glauben, das stärkste Erbe der byzantinischen Tradition.

### Le cardinal Bessarion et les copistes unionistes de Crète. Questions d'identité (XV<sup>e</sup> siècle)

Dans le cadre du projet de Bessarion visant à préserver la littérature grecque et byzantine antique en Occident et à assurer la survie de la »race« grecque par l'adoption du catholicisme, des prêtres et des scribes crétois unionistes ont été appelés à s'engager activement en faveur de l'indépendance religieuse des Grecs de Venise. La présente étude succincte visait à faire ressortir au mieux l'identité culturelle des unionistes crétois. Il est apparu clairement qu'elle était marquée par des convergences et des divergences idéologiques constantes entre deux axes inégaux mais parallèles de l'histoire de l'hellénisme moderne au XV<sup>e</sup> siècle: d'une part, le procatholicisme, prôné par le défenseur de l'union des Églises, le cardinal Bessarion, et d'autre part, la foi orthodoxe, le plus fort héritage de la tradition byzantine.